

Jeremia 9, 22-23
Sonntag Septuagesimae, 28.1.2018
Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Propheten Jeremia im 9. Kapitel:
22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.
23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes beten.....

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,
drei Gedanken habe ich zu diesen kurzen knappen Versen.

Gedanke 1:

mach dich nicht kleiner als du bist

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.

Weisheit, Stärke, Reichtum – sind an sich nichts Schlechtes. Die Bibel geht selbstverständlich davon aus, dass es das gibt und dass das positiv ist. Man denke nur an die

Brautwerbung für Isaak, wo der Knecht sagt: „Der Herr hat meinen Herrn reich gesegnet, dass er groß geworden ist und hat ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel gegeben.“

Und ohne Stärke hätten Mose und Josua und all die andern, die Gottes Volk zu richten und zu leiten hatten, echt alt ausgesehen.

Nichts gegen starke Typen. Überhaupt nicht.

Ich habe in dieser Woche eine Todesanzeige bekommen. Eine Frau aus meiner ehemaligen Gemeinde, Jahrgang 1923. Und die Kinder haben reingeschrieben in die Anzeige: „Wir sind dankbar und glücklich, dass wir Dich so lange bei uns haben durften!

Wir wünschen Dir eine gute und leichte Reise, heim in die endlose Freiheit zu den Deinen.

Dein Denken und Tun war stets von vorbildlicher Gesinnung geprägt und so hast Du unser Leben geleitet und begleitet.

Wir danken dir!“

Da rühmen Kinder die Weisheit und den prägenden Einfluss der Mutter und die Liebe ist spürbar durch die Zeilen hindurch. Wir alle kennen Menschen, die uns geprägt haben und für deren Einfluss auf unser Leben wir dankbar sind, die wir rühmen möchten.

Und das ist gut so.

Denk nicht zu klein von dir und den anderen.

Und Mittelmaß ist nicht per se gut.

Man darf auch etwas Können können!

2. Gedanke:

Falscher Ruhm

Der derzeitige amerikanische Präsident kann sich einen Turm aus Gold in New York bauen und ein gigantisches

Anwesen in Florida, und zu jeder sich bietenden Gelegenheit damit prahlen, dass alles, was er hat, größer ist als das, was andere haben, Atomknöpfe inbegriffen.

Das ist schwer zu ertragen, aber lehrreich. Es malt uns vor Augen, wie das ist, wenn einer glaubt, Macht zu haben, bedeute vor allem Geld und Gold und Glanz zu zeigen und die eigene Größe zu demonstrieren.

Martin Luther bringt dieses Denken im Großen Katechismus auf den Punkt: „Wer darauf traut und trotzt, dass er große Gelehrsamkeit, Klugheit, Gewalt, Gunst, Verwandtschaft und Ehre hat, der hat auch einen Gott.- Das siehst du abermals daran, wie vermessen, sicher und stolz man auf solche Güter ist und wie verzagt, wenn sie nicht vorhanden sind oder entzogen werden“.

So sagt die Bibel, sollen wir uns nicht rühmen.

Wenn wir uns nur unserer Stärken, unserer Leistungen und unseres Wohlstands rühmen – wer sind wir dann tief in uns drinnen – ohne all das Äußere?

Der geistliche Schaden des Selbstruhmes liegt darin, dass man dem eigenen Konto zuschreibt, was als Gabe Gottes dankbar aus seiner Hand zu empfangen und ihm gegenüber zu verantworten ist.

Das Evangelium des Sonntags malt uns das vor Augen:

Es sind gerade die Fleißigen, die in der Hitze des Tages Schuftenden, die den letzten, denen die nur eine Stunde arbeiten, ihr Auskommen neiden. Die scheel blicken, weil Gott gnädig ist.

So wie der ältere Bruder im Gleichnis von verlorenen Sohn. Wie Jona, der in eine Sinnkrise gerät, weil Gott den bösen Leuten von Ninive gnädig ist.

Es soll nicht sein und geschieht doch immer wieder, dass gerade die Frommen, die Rechtschaffenen, die Braven Gott Stress machen, weil sie seine Barmherzigkeit den anderen nicht gönnen können. Können wir gönnen?

Dass mein Leben vor Absturz bewahrt worden ist, dass ich gefördert wurde, Auskommen und Arbeit habe, Verstand und Begabung, ist doch nicht mein Verdienst – vielmehr Gottes Gabe an mich. Mich daran freuen ja – aber als Gaben Gottes nicht als Grund zu Selbstruhm.

Und es gibt noch eine sehr subtile Form von Selbstruhm, die wir auch kennen. Selbstruhm als Demut getarnt.

Wilhelm Busch - Kritik des Herzens

*Die Selbstkritik hat viel für sich,
Gesetzt den Fall, ich tadle mich,
So hab' ich erstens den Gewinn,
Daß ich so hübsch bescheiden bin;*

*Zum zweiten denken sich die Leut,
Der Mann ist lauter Redlichkeit;
Auch schnapp' ich drittens diesen Bissen
Vorweg den andern Kritiküssen;*

*Und viertens hoff' ich außerdem
Auf Widerspruch, der mir genehm.
So kommt es denn zuletzt heraus,
Daß ich ein ganz famoseres Haus.*

Also: Wir sollen uns nicht kleiner machen als wir sind. Und wir sollen uns nicht für was rühmen, wofür Gott zu rühmen ist. Wie aber dann rühmen?

3. Gedanke – Gott kennen

wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden.

Rühmt euch dessen, dass ihr klug seid und Gott kennt.

Nun kennt niemand Gott. Jedenfalls nicht so wie einen Familienangehörigen oder einen Nachbarn. Wir alle wissen nicht, ob es Gott gibt. Und er hat das genau so gewollt, dass wir das nicht wissen.

Wenn wir es wüssten, dann wären wir wie Kinder, die ständig an seiner Hand laufen müssten. Dann wären wir bevormundete Geschöpfe, die nur so handeln könnten, wie Gott das will. Menschen sind wir erst, seitdem wir aus dem Paradies entwichen sind, seitdem wir vom Baum der Erkenntnis gegessen haben. Nun sind wir frei.

Gott kennen, heißt ihn glauben

Über uns entscheidet unser Glaube. Wenn Sie glauben, die Menschheit sei ein Sauhaufen, nur wert ausradiert zu werden. Dann werden Sie insgeheim allen Bösen die Vernichtung wünschen.

Wenn Sie glauben, dass alle Menschen Geschöpfe Gottes sind, seine Werkzeuge auch wenn sie es nicht wissen, dann werden sie auch mit schwierigen Menschen Verständnis haben, Gott das Urteil überlassen und die Verwandlung der Bösen hoffen.

Ich habe letzte Woche in einer Runde am Tisch gesessen mit lauter Menschen, die ich nicht kannte. Wir kamen ins Erzählen und mit einmal war deutlich: da sitzen Menschen zusammen, die haben einen behinderten Bruder oder Schwester oder Sohn oder Tochter. Und wir

haben erzählt, traurige und fröhliche Geschichten. Von Sorge und Kummer, aber viel mehr von lachen und fröhlich sein.

Und es war völlig klar: was uns verbindet ist der Glaube, dass wir, so wie wir sind, von Gott gehalten, bejaht und gewollt sind, mit allen Einschränkungen und Beschwerden. Und dass die Güte des Lebens in diesem Glauben besteht und nicht in seinem Nutzen und seinem Leistungsvermögen.

dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden

Jeremia glaubt Gott in der Barmherzigkeit.

Wir glauben Gott in dem Kind in der Krippe und dem Mann am Kreuz. Wir glauben Gott unterwegs mit den Armen und den Schwachen, bei denen, die nichts gelten in den Augen dieser Welt. Und weil wir ihn so glauben, ist diese Welt uns kein gottloser Ort.

Es geht nicht darum, möglichst klug, möglichst mächtig, möglichst reich zu sein. Es geht darum, den Staub nicht zu vergessen, in dem der Glaube an Jesus Christus im Stall und in der Krippe geboren wurde.

Rühmt euch des Glaubens an die Barmherzigkeit. Rühmt euch des Glaubens, dass die Menschen gewollt sind von Ewigkeit her. Jeder Einzelne, welche Katastrophe ihm oder ihr auch widerfährt.

Rühmt euch, dass in euch eine unwiderstehliche Leidenschaft für das Leben sitzt.

Rühmt euch, dass ihr allen Menschen wünscht, dass sie sich gelingen.

denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Und das heißt doch: was Gott an uns Menschen schätzt,
bereitet ihm selbst Vergnügen. Gott selbst steht mit seinem
innersten Wesen dafür ein, dass diese Welt nicht vor die
Hunde geht sondern zum Besseren hin veränderbar bleibt.

*22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner
Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein
Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.*

*23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen,
dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der
Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden;
denn solches gefällt mir, spricht der HERR. Amen.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,
unserem Herrn. Amen.